

# Hickory-Golf – die nostalgische Genussvariante des Golfspiels

Im Gegensatz zum Jedermanns-Golf, bei dem die Verbesserung des Handicaps ein dauerndes Ziel ist, stehen beim Hickory-Golf der Genuss und das Erlebnis im Zentrum. Dies ist auch bei Silvia und Hansjörg Hefti aus Näfels nicht anders.

von Köbi Hefti

**W**enn auf einem Golfplatz plötzlich Menschen auftauchen in eleganten und auffälligen Kleidern, die vor mehr als 100 Jahren getragen wurden, dann sind das Hickory-Golfer. Die Frauen tragen lange Röcke, Strümpfe, vorzugsweise aus Wolle, eine Bluse und einen Hut. Die Männer sind mit Knickerbocker, wollenen Kniesocken, weissem Hemd mit Fliege oder Krawatte und einer Schiebermütze unterwegs. Dies ist jedoch lediglich die äussere Etikette. Viel wichtiger ist, dass auch das Material wie Schläger und Golfbag aus der damaligen Zeit stammen. Die Schäfte der Schläger sind aus Holz des Hickorybaums gefertigt und haben einen Ledergriff. Die Schlägerköpfe sind je nach Verwendungszweck aus Holz, Metall und Horn von Hand gefertigt. Jeder Schläger ist ein Unikat.

## Das Aha-Erlebnis in Samedan

In der Schweiz ist Hickory-Golf noch nicht sehr verbreitet, dies im Gegensatz zur britischen Insel. Besonders in Schottland, der Heimat des Golfsports, sind Golfer mit der historischen Ausrüstung oft zu sehen. Mit Hansjörg und Silvia Hefti hat das Hickory-Virus aber auch zwei Glarner befallen. Hansjörg Hefti erzählt, wie es dazu gekommen ist: «Vor acht Jahren hatte ich ein Schlüsselerlebnis. Auf dem Golfplatz in Samedan sah ich an einem heissen Sommertag von der Klubhaus-Terrasse aus zwei in Hickorykleidung und mit alten Schlägern ausgerüstete Spieler beim ersten Abschlag. Das sah mit weissem Hemd, Krawatte und Knickerbocker sehr edel und elegant aus. Da hat es bei mir 'Klick' gemacht und meine innere Stimme sagte mir: Häsä, das ist deine zukünftige Sportart.» Seine Frau Silvia dagegen reagierte anders. Sie erinnert sich und erzählt schmunzelnd: «Ich fands lustig. Aber mir zog es den Ärmel nicht rein. Mir war sofort bewusst, dass ich bei diesem Spiel ein Röckli anziehen müsste. Dazu fragte ich mich, weshalb ich etwas Schwierigeres machen soll, da Golf schon so eine Herausforderung ist.»

## Ein Jahr Verzögerung

Hansjörg Hefti aber packte es. «Er war hell begeistert, kam nicht mehr davon ab», ergänzt seine Frau. Er recherchierte, besorgte sich Kleider und Material, das jedoch kaum spielbar war. Er entschied sich deshalb bei Joe Lauber, dem Mister Hickory-Golf der Schweiz, ein restauriertes Set zu kaufen. «Dieses Set war viel besser und machte sehr viel Freude und Spass beim Spielen.» Damit war es um Hansjörg Hefti endgültig geschehen. Seither ist er vom traditionellen Golf richtig ange-



Grosser Spassfaktor: Silvia Hefti (Vierte von rechts) und ihr Mann Hansjörg (Zweiter von rechts) geniessen mit gleichgesinnten Schweizern das traditionelle Golfspiel auf dem Golfplatz Gary Player im südafrikanischen Sun City.

Pressebilder

tan. Er weiss unglaublich viel und ist sozusagen ein wandelndes Hickory-Lexikon. Hansjörg Hefti spielt nur noch Hickory-Golf. Seine Frau, ebenfalls eine gute Golferin mit tiefem Handicap wie ihr Mann, blieb aber vorerst skeptisch und begleitete ihn auf den Golfstunden mit dem heutigen Material. Doch seine Freude steckte auch seine Frau mehr und mehr an, und so wurde auch sie mit einem Jahr Verzögerung zur Hickory-Golferin. Nachdem sie erstmals richtig mit dem alten Material spielte, war auch sie begeistert und merkte: «Hickory-Golf ist etwas mega Schönes.»

## Spielen statt powern

Das Spiel mit dem alten Material ist ganz anders und wird auch von guten Golfern als Herausforderung eingestuft. Die Schlägerköpfe der damaligen Zeit sind kein Vergleich zu den heutigen High-Tech-Geräten und verzeihen keine Fehler. «Die Metallköpfe sind viel kleiner als die modernen, und die Sohle ist dünn und scharfkantig. Wenn man einen Ball zu tief trifft, wirst du praktisch zum Gärtner und gräbst den Platz um. Der zentrale Punkt des Kopfes, an dem der Ball eigentlich getroffen werden soll, ist sehr klein. Nur eine kleine Abweichung führt zusammen-

mit dem nicht torsionsfesten Holzschacht zu grossen Fehlern mit ungeliebten seitlichen Abweichungen und Minderlängen», erklärt Hansjörg Hefti. Der Gründer und einer der Urväter der Schweizer Hickory-Szene, Joe B.Lauber, sagte einmal: «Mit einem 100 000-Volt-Schlag kommt man beim Hickory-Golf nicht weit. Man powert nicht, man spielt.»

Ein Hickory-Golfset besteht aus wenigen Schlägern mit klingenden Namen wie Bulldog, Mashie oder Niblick. Solch alte originale Sets zu bekommen, ist nicht ganz einfach und teilweise eine kostspielige Sache, da es eher Museumsstücke als einsatzfähige Sportgeräte sind. Doch Joe B.Lauber, der Uhrmacher und langjährige Davoser, machte es sich zum Hobby, Replikas, also originalgetreue Nachbauten, anzufertigen, die weltweit durch ihre hohe Qualität sehr geschätzt sind.

## Absage an die Handicap-Jagd

Der ganz grosse Unterschied zum zeitgenössischen Golf liegt jedoch nicht beim Material und der Bekleidung, sondern bei der Art und Weise, wie Hickory-Golf gespielt wird. «Enjoy the Walk – geniess den Spaziergang», heisst das Motto. Im Zentrum stehen der Genuss, das Zusammensein vor-

während und nach der Golfrunde, und das Spiel ohne Hektik und Druck. Die Hickory-Golfer sind eine grosse Familie. Silvia Hefti ergänzt: «Ich habe jahrelang viele Turniere gespielt, dabei immer einen gewissen Druck verspürt. Beim Hickory ist es ganz anders. Beim Spielen kommt Ruhe auf, die Schläge werden weicher. Das Spiel wird überlegter und taktischer.» Hickory-Golf ist eine Absage an die Handicap-Jagd. Hansjörg Hefti gesteht, dass es ihn mit der Zeit im modernen Golf immer mehr belastet, ja gestresst habe, das Handicap zu halten oder zu verbessern. Fast alles hätte sich nur noch um diese Zahl gedreht. Beim Hickory ist nicht mehr die Punktzahl, das was zählt, sondern das Erlebnis. Ein perfekter Schlag, ein richtig toller Flight, sei das, was bei dieser Art Golf die grösste Freude bereite, betont Silvia Hefti.

## Schweizer Meistertitel verteidigt

Beim Hickory-Golf kommt etwas zum Tragen, was beim Hobbysport eigentlich immer der Fall sein müsste: der Genuss. Die nostalgische Variante dieses Sports ist vergleichbar mit der Oldtimer-Liebhabe bei den Autos oder mit dem Telemark-Skifahren. Die Bekanntheit wie auch Akzeptanz des Nostalgie-Golfs nehmen stetig zu, so auch bei den zeitgenössischen Golfern. Die rund 400 Hickory-Golferinnen und -Golfer in der Schweiz werden heute nicht mehr als Spinner angesehen. Hansjörg Hefti erwähnt, dass es immer öfters zu Begegnungen auf den Golfplätzen mit modernen Golfern kommt, die ihre Freude am nostalgischen Spiel mit ihnen teilen würden. Doch eine Frage stellen die neuzeitlichen Golfer immer wieder: «Weshalb tust du dir dies an?»

Üblicherweise wird beim Hickory-Golf ohne zu zählen gespielt. Doch auch in diesem Sport werden Meisterschaften ausgetragen. Bei diesen Turnieren wird wie beim modernen Golf gezählt, das Handicap aber um den Faktor 1,5 erhöht. Auch Heftis aus



Edel und elegant: Silvia Hefti beim Putten auf dem Green.

Näfels waren schon mehrfach Teilnehmer an Welt-, Europa- und Schweizer-Meisterschaften. Die ersten Weltmeisterschaften wurden 2012 in Schottland ausgetragen. Hansjörg Hefti erlebte 2015 sein WM-Debüt. Es war sein sportlicher Höhepunkt. Noch heute schwärmt er davon: «Die WM im schottischen Carnustie war ein grosses Erlebnis. Die Kontakte mit Spielern aus der ganzen Welt waren so herzlich. Dazu waren die Wertungsrunde mit richtigen Professionals auf dem berühmten «Monster Carnustie» und mit dem ganzen Drumherum einzigartig.»

Den grössten Erfolg feierte Silvia Hefti vor drei Jahren an der Weltmeisterschaft. Angereist mit der Erwartung auf ein schönes Erlebnis und ohne Ambitionen, meisterte sie die schwierigen, sehr windigen Bedingungen in Kilsplindie bei Edinburgh (SCO) sehr gut und holte sich die Silbermedaille. Aber auch in diesem Jahr lief es ihr erneut sehr gut. Im Oktober verteidigte sie ihren Schweizer Meistertitel im Tessin erfolgreich.

## Ein Baum gibt dem Hickory-Golfspiel den Namen

### Das Holz des Schlägerschaftes ist der Grund, weshalb diese spezielle Art des Golfspiels Hickory-Golf heisst.

Der Hickorybaum gehört zur Familie der Walnussgewächse und ist nur noch in Nordamerika und Ostasien heimisch. Das Holz dieses Baumes ist sehr hart und belastbar. Das Hickoryholz ist auch heute noch beliebt für



die Erzeugung von Werkzeugstielen, beispielsweise bei Hämmern und Beilen. Lange Zeit wurde es auch für Ladestöcke von Vorderladern und für Skis eingesetzt.

### Noch heute wird es als Holzkohle beim traditionellen Barbecue in Nordamerika verwendet.

Während Jahrhunderten wurden auch die Golfschläger aus diesem Nussbaum-

holz gefertigt, ehe der Metallschaft 1929 legalisiert wurde und das Ende des Holzschlägers einläutete. Neben den bereits erwähnten Eigenschaften ist dieses Holz trotz seiner Härte sehr elastisch, was beim Golf ein wichtiger Punkt ist. Diese Elastizität war auch den Indianern bekannt. Sie stellten ihre Pfeilbögen ebenfalls aus Hickoryholz her. (kh)